

Offenlandmanagement auf ehemaligen Truppenübungsplätzen

Das Beispiel der Döberitzer Heide

Ehemalige Truppenübungsplätze beherbergen naturschutzfachlich wertvolle Offenbiotope, die bei freier Sukzession in absehbarer Zeit verloren gehen. Aus diesem Grund wurden von einem Forschungsverbund unterschiedliche Managementkonzepte untersucht, die zur Erhaltung dieser Offenbiotope beitragen sollen. In diesem Beitrag werden am Beispiel des ehemaligen Truppenübungsplatzes Döberitzer Heide nahe Berlin entsprechende Bewirtschaftungsszenarien und ihre ökonomischen Konsequenzen dargestellt.

PD Dr. Annette Prochnow ist Abteilungsleiterin und Dr. Ralf Schlauderer und Richard Harnisch wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Agrartechnik Bornim e.V. (Wiss. Direktor: Prof. Dr.-Ing. J. Zanke), Max-Eyth-Allee 100, 14469 Potsdam, e-mail: aprochnow@atb-potsdam.de

Das Verbundprojekt zum Offenlandmanagement auf Truppenübungsplätzen wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF.

Schlüsselwörter

Truppenübungsplätze, Szenarien, Naturschutz, Offenhaltung

Keywords

Military training areas, scenarios, nature conservation, procedures for maintaining open landscape

Literatur

Literaturhinweise sind unter LT 03606 über Internet <http://www.landwirtschaftsverlag.com/landtech/localliteratur.htm> abrufbar.

Um die naturschutzfachlich außerordentlich wertvollen Offenbiotope ehemaliger Truppenübungsplätze erhalten zu können, sind aktive Managementmaßnahmen nötig. In [6] wurden die verfahrenstechnischen Grundlagen für die Offenhaltung vorgestellt und diskutiert. Im Folgenden wird nun aus der Sicht potenzieller Bewirtschafteter auf die Ebene der Truppenübungsplätze näher eingegangen. Dabei stellt sich die Frage, mit welchen Konzeptionen eine naturschutzfachlich sinnvolle Offenhaltung möglichst kostengünstig realisierbar sein könnte. Eine besondere Schwierigkeit stellen die sehr unterschiedlichen und schwierigen Ausgangsbedingungen ehemaliger Truppenübungsplätze dar, wobei insbesondere die Kampfmittelbelastung und die verfahrensabhängigen, unterschiedlichen Beräumungsnotwendigkeiten kostenintensiv und schwierig zu kalkulieren sind. Im Folgenden sollen anhand eines Fallbeispiels die unterschiedlichen Pflegeszenarien skizziert und die zu erwartenden ökonomischen Auswirkungen diskutiert werden.

Ziele und Aufgaben

Ziel der Arbeiten ist es, die unterschiedlichen möglichen Pflegemaßnahmen auf der Ebene des Truppenübungsplatzes zu identifizieren, ihre mögliche Anwendung zu skizzieren und die zukünftigen Auswirkungen aus ökologischer, ökonomischer und soziologischer Sicht abzuschätzen. Der vorliegende Beitrag diskutiert Teilbereiche der ökonomischen Ergebnisse am Beispiel des ehemaligen Truppenübungsplatzes Döberitzer Heide.

Material und Methoden

Für die Untersuchungen wurde mit der Szenariomethode gearbeitet. Hierbei handelt es sich um eine interdisziplinäre Methode, mit der diverse, in sich stimmige Entwicklungsmöglichkeiten analysiert werden. Der besondere Wert von Szenarien liegt darin, dass mit Ihnen die Bandbreite zukünftiger Entwicklungen auch für sehr komplexe, multifaktoriell beeinflusste Zusammenhänge un-

ter besonderer Ungewissheit über die zukünftige Entwicklung abgeschätzt werden kann [1]. Bei der Definition der Szenarien wird in der Regel zwischen explorativen Szenarien, die auf einer Fortschreibung des Status quo basieren, und Kontrastszenarien, die sich an wünschenswerten oder zu vermeidenden Endzuständen orientieren, unterschieden. Für die langjährige Analyse der ökonomischen Auswirkungen der einzelnen betrachteten Szenarien wurde die Kapitalwertmethode eingesetzt. Die Diskontierung wurde mit einem Zinssatz von 3% durchgeführt. Als Betrachtungszeitraum wurden zehn Jahre angesetzt.

Ergebnisse und Diskussion

Der ehemalige Truppenübungsplatz Döberitzer Heide

Der ehemalige Truppenübungsplatz Döberitzer Heide umfasst ~ 4700 ha und befindet sich westlich von Berlin [3]. Die Offenlandbiotope nehmen eine Fläche von 771 ha ein, von denen sich 675 ha für ein aktives Management unter ökonomischen Gesichtspunkten eignen. Die wichtigsten Offenbiotope sind Sand- und Silbergrasfluren, Sandtrockenrasen, Callunaheiden sowie Ruderalfluren.

Bewirtschaftungsszenarien

Im Rahmen des Offenlandprojektes wurden unter anderen folgende Szenarien interdisziplinär erarbeitet: Zuerst wird die Fortführung des Ist-Verfahrens näher betrachtet. Hierbei handelt es sich um die Nutzung von Heidschnucken (*Ovis ammon (aries) f. aries*). Als erstes Kontrastszenario werden die Entwicklungen bei völligem Zulassen der Freien Sukzession untersucht. In weiteren Kontrastszenarien werden die Offenhaltung der bestehenden Offenbiotope durch die Beweidung mit Wildtieren und das kontrollierte Brennen untersucht.

Szenario Beweidung mit Schafen

Für die Beweidung werden 500 Mutterschafe eingesetzt. Um die Schafhaltung jedoch sicher durchführen zu können, ist eine oberflächliche Beräumung zur Schaffung der

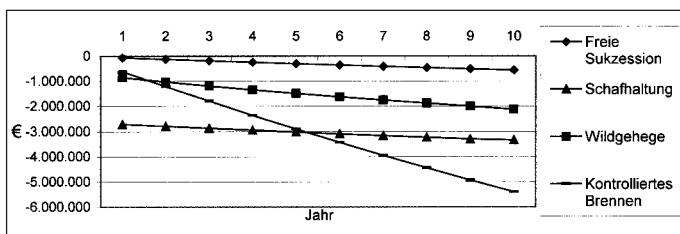


Bild 1: Kapitalwerte für Entwicklungsszenarien der Döberitzer Heide mit Berücksichtigung der Kampfmittelberäumung

Fig. 1: Capital values for development scenarios of the Döberitzer Heathland taking into account the costs of the removal of military residuals

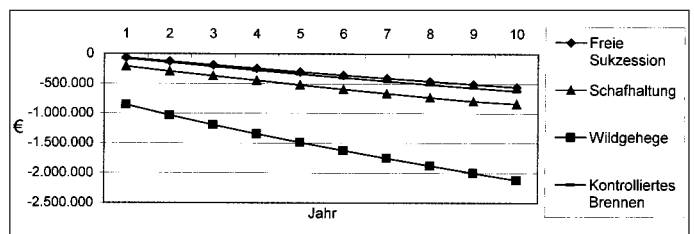


Bild 2: Kapitalwerte für Entwicklungsszenarien der Döberitzer Heide ohne Berücksichtigung der Kampfmittelberäumung

Fig. 2: Capital values for development scenarios of the Döberitzer Heathland without taking into account the costs of the removal of military residuals

Trittsicherheit erforderlich. Bei der Annahme einer mittleren Belastung erfordert eine solche Beräumung der ausgewiesenen Offenlandbereiche einmalige Aufwendungen in Höhe von etwa 2,5 Mio. € zu Beginn der Bewirtschaftungsmaßnahme. Des Weiteren sind Investitionen in Höhe von 127 100 € für die Einrichtung der Schafhaltung aufzuwenden. Die jährlichen Bewirtschaftungskosten unter Einbeziehung der auflaufenden Gemeinkosten betragen 85 600 €, denen lediglich 12 400 € als Einnahmen durch die Vergabe der Jagdpacht gegenüberstehen. Der Kapitalwert über einen zehnjährigen Zeitraum beläuft sich dabei auf -3 208 000 €.

Szenario Freie Sukzession

Ein Extremszenario, das den Szenarien mit aktivem Offenlandmanagement gegenübersteht, ist das Zulassen der Freien Sukzession, indem die naturschutzfachliche Pflege der Offenbiotope aufgegeben wird, was mit einem Rückgang der Offenlandbereiche verbunden ist. Unter diesen Bedingungen würden Verwaltungs-, Beitrags- und Sicherungskosten entstehen, denen die Einnahmen durch die Jagdpacht gegenüberstehen. Auf eine Beräumung der Kampfmittel könnte in diesem Szenario verzichtet werden. Die jährliche Differenz beläuft sich auf rund -63 400 €/a und der Kapitalwert beträgt über einen Zeitraum von zehn Jahren -557 300 €.

Szenario Beweidung mit Wildtieren

Die Beweidung mit Wildtieren stellt einen innovativen, dynamischen Ansatz zu Erhaltung der Offenbiotope dar. Durch die Beweidung soll der Anteil der Offenbiotope langfristig konstant gehalten werden, wobei akzeptiert wird, dass dies auf wechselnden Teilflächen geschieht. Um dieses Verfahren einsetzen zu können, ist es nötig, ein geeignetes Wildgehege mitsamt Umzäunungen, Zuwegungen sowie Tränken und Futterplätzen einzurichten sowie die Wildtiere zu kaufen. Umfangreiche Entmunitionierungsmaßnahmen sind in diesem Szenario nicht erforderlich, es müssen lediglich die Zauntrasse und die Wirtschaftswege beräumt werden. Sollen die bisherigen Offenbiotope in ihrem Umfang in etwa erhalten werden, dann ist für den Fall des ehemaligen Truppenübungsplatzes Döberitz die Einrichtung eines entsprechenden Wildgeheges mit In-

vestitionen in Höhe von ~ 764 300 € verbunden. Setzt man einen mittleren Besucherstrom von 50 000 je Jahr an, welche durch Eintrittsgelder Leistungen erbringen, so führt die Bewirtschaftung dennoch zu einem jährlichen Defizit in Höhe von ~ 150 000 €. Der Kapitalwert über zehn Jahre beläuft sich auf etwa -2 100 000 €.

Szenario Kontrolliertes Brennen

Durch das kontrollierte Brennen kann ein vielfältiges Mosaik verschiedener Sukzessionsstadien geschaffen werden [2]. Die gleiche Fläche muss lediglich etwa alle zehn Jahre abgebrannt werden. Somit müssen jährlich 67,5 ha kontrolliert abgebrannt werden, welche in einzelne "patches" von 2 ha über die Fläche verteilt werden. Die Anfangsinvestitionen für das Brennen selbst sind mit lediglich 4 100 € dabei sehr günstig. Allerdings fallen auch für dieses Verfahren die umfangreichen Gemeinkosten für den Bewirtschafter an (s.o.), zu welchen die Verfahrenskosten für das Brennen addiert werden müssen. Somit ergibt sich ein jährliches Defizit von etwa 70 000 €/a. Für mit Kampfmittel belastete Flächen ist darüber hinaus eine Beräumung erforderlich, da sonst durch das Brennen und die dabei entstehenden Temperaturen eine Sensibilisierung der im Boden befindlichen Munition zu erwarten ist [4]. Die anfallenden einmaligen Beräumungskosten belaufen sich auf etwa 5 434 000 € und verteilen sich gleichmäßig auf die zehn Jahre des Betrachtungszeitraums. -5 396 000 € beträgt der Kapitalwert über den Zeitraum von zehn Jahren.

Entwicklung des Kapitalwertes unterschiedlicher Bewirtschaftungsszenarien

a) Mit Berücksichtigung der Kampfmittelberäumung

Wird die Kampfmittelberäumung mit in die Kalkulation aufgenommen, so ist die Freie Sukzession im Fall Döberitzer Heide mit Abstand die kostengünstigste Variante. An zweiter Stelle folgt die Einrichtung und Betreuung eines Wildgeheges und am Schluss, als Folge der hohen Aufwendungen für die Beräumung, das kontrollierte Brennen (Bild 1). Da mit dem zehnten Jahr alle relevanten Offenbiotope beräumt wären, würde die Kurve des kontrollierten Brennens für einen

Zeitraum größer zehn Jahre in der Folge wesentlich flacher verlaufen.

b) Ohne Berücksichtigung der Kampfmittelberäumung

Wird die Kampfmittelberäumung nicht in der Kalkulation aufgenommen, so ändert sich die Rangliste der Verfahren. Unter diesen Bedingungen entstehen durch die Offenhaltung durch Kontrolliertes Brennen kaum Mehrkosten im Vergleich zu Freien Sukzession. Auch die Schafbeweidung wäre unter diesen Bedingungen wesentlich konkurrenzfähiger. Der Abstand zur günstigsten Lösung beläuft sich auf -64 626 € für den Zeitraum von zehn Jahren. Der Kurvenverlauf für das Verfahren Schafhaltung folgt ebenfalls dem der Freien Sukzession, allerdings aufgrund der benötigten Anfangsinvestitionen auf einem niedrigeren Niveau. Als konkurrenzschwächstes Verfahren würde unter den angenommenen Bedingungen die Beweidung mit Wildtieren abschneiden, bedingt sowohl durch die erheblichen Anfangsinvestitionen als auch durch die höheren laufenden jährlichen Defizite (Bild 2). Die Analysen zeigten, dass das Verfahren der Beweidung mit Wildtieren vor allem für kleinere Gehege wirtschaftlich interessant sein kann [5], bei der hier angesetzten Gehegegröße allerdings nicht konkurrenzfähig zu anderen Verfahren der Offenhaltung ist.

Ausblick

Wie die Untersuchungen zeigen, ist die Vorzüglichkeit der einzelnen Verfahren in hohem Maße von der Notwendigkeit der Beräumung von Kampfmitteln abhängig. Sollten keine derartigen Kosten bestehen, so ist grundsätzlich eine Offenhaltung der Offenbiotope durch das Kontrollierte Brennen zu geringen Mehrkosten im Vergleich zur Freien Sukzession möglich. Die Verfahren Schafhaltung und Beweidung durch Wildtiere sind bei derart großräumigen Gebieten nicht konkurrenzfähig. Die vorgestellten Ergebnisse gehen in eine Gesamtbewertung des Offenlandmanagements ein. Diese erfolgt im interdisziplinären Forschungsverbund, welcher für die Bewertung naturschutzfachliche, ökonomische und soziologische Kriterien einbezieht.